**Zeitschrift:** Der Filmberater

**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein

**Band:** 30 (1970)

**Heft:** 5

**Artikel:** Sex und Gewalt im Film : Spiegel des Alltags? : Eine Computeruntersuchung über das österreichische Filmangebot 1969

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-964530

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Filmografie**

1950: Luci del varietà (zusammen mit Alberto Lattuada, Fb 18/57); 1952: Lo sceicco bianco; 1953: I vitelloni, Un agenzia matrimoniale (Episode in «Amore in città»); 1954: La strada (Fb 15/55); 1955: Il bidone (Fb 19/56); 1956: Le notti di Cabiria (Fb 11/57); 1959: La dolce vita (Fb 11/60); 1961: Le tentazioni del Dottor Antonio (Episode in «Boccace 70», Fb 11/62); 1962: Otto e mezzo (Fb 1/66); 1965: Giulietta degli spiriti (Fb 1/66); 1968: Toby Dammit (Episode in «Histoires extraordinaires», Fb 1/69); Satyricon (Fb 2/70).

# Sex und Gewalt im Film — Spiegel des Alltags?

## Eine Computeruntersuchung über das österreichische Filmangebot 1969

Wenn auch die Traumfabrik Hollywood ihren alten Glanz verloren hat, Filmträume, Traumfilme, die dem Publikum eine irreale Welt vorgaukeln, die angeblich seinen Wünschen entspricht, werden noch fleissig fabriziert. Eine Gruppe von Studenten des Publizistikinstitutes der Universität Salzburg nahm diese Filmkost, die täglich auf den Kinoleinwänden vorüberflimmert oder in Technicolor erstrahlt, genauer unter die Lupe. Dr. Franz Zöchbauer, Univ.-Dozent für Pädagogik im Bereich der Massenmedien, führte mit ihnen zusammen eine Computeruntersuchung durch, bei der die Aussage der 1969 in Österreich gezeigten Spielfilme analysiert wurde. Untersuchungsgegenstand waren insgesamt 92 Spielfilme, die einen repräsentativen Querschnitt durch das Gesamtangebot darstellen.

Wie sahen nun die Untersuchungsergebnisse aus? Ganz eindeutig zeigte sich, dass die untersuchten Filme — wie dies in verschiedenen filmwissenschaftlichen Theorien im Gegenteil dazu behauptet wird — keineswegs unsere Alltagswelt und Gesellschaft widerspiegeln.

Das wird schon daraus ersichtlich, dass 83 Prozent der untersuchten Filme in Extremsituationen spielen und nur 17 Prozent in alltäglicher Umgebung. Auch Auswahl und Verhältnis der handelnden Personen korrespondiert nicht mit der Wirklichkeit. So dominieren in den Filmen junge Frauen und attraktive Männer mittleren Alters, während die übrigen Altersgruppen in der Darstellung weitaus zu kurz kommen. Ein Grossteil der Filmhelden hat eine gehobene berufliche Position, 53 Prozent sind reich oder zumindest gut situiert und nur acht Prozent arm. Im Mittelpunkt der Filme stehen meist «Supermenschen», Extremcharaktere oder Einzelgänger, Alltagsmenschen sind nur zu 27 Prozent Träger der Handlung.

64 Prozent der im Film auftretenden Männer und 48 Prozent der Frauen begehen kriminelle Handlungen. Die Filmwelt ist also weitgehend vom Verbrechen bestimmt, wie in den Massenmedien überhaupt die Darstellung verbrecherischen Handelns überrepräsentiert ist. Eine Folge davon ist, dass ein sehr hoher Prozentsatz der Menschen in ständiger Angst vor dem Verbrechen lebt. Bei den im Film gezeigten Delikten stehen Mord und Körperverletzung an erster Stelle, gefolgt von Diebstahl und psychischer Misshandlung. Dem entspricht, dass 57 Prozent der auftretenden Männer an eine Lösung ihrer Konflikte durch Gewaltanwendung glauben und dabei meist die totale Ausschaltung des Gegners wählen — genaugenommen das faschistische Moralprinzip, demzufolge die eigene Existenz durch die Vernichtung des anderen gesichert wird.

Religiöse Bindungen bzw. christliche Moralprinzipien spielen in den Filmen eine verschwindend kleine Rolle. 44 Prozent der Männer handeln nach dem Grundsatz, dass gut ist, was Erfolg bringt, für 51 Prozent Frauen entscheidet das Lustprinzip. Dem

entspricht, dass für 56 Prozent der Filmheldinnen die Liebe das Hauptmotiv ihrer Handlungen ist. Häufige Motive sind auch das Streben nach Geld und Ansehen, bei den Frauen Langeweile, bei den Männern Rache.
In gleichmässiger Verteilung geht es in den untersuchten Filmen immer wieder um die gleichen Probleme, um Sex, um die Bedrohung des einzelnen, um die Gerechtigkeit, um die Selbstfindung des Menschen. Wie Doz. Zöchbauer dazu bemerkt, bringen die Filme also — wie überhaupt alle modernen Massenmedien — beides, die «Detonation» und die «Idylle», das heisst, sie zeigen die Gefährdung des Menschen und bieten ihm gleichzeitig Fluchtmöglichkeiten an.
Interessant ist, dass zwar 41 Prozent der Streifen gesellschaftskritische Tendenzen zeigen, dass aber dennoch eine autoritäre Einstellung darin doppelt so oft festzustellen ist wie eine demokratische. Dies gibt ebenso zu denken wie die Tatsache, dass 61 Prozent der untersuchten Filme Sadismen, also lustbetontes Quälen von Menschen zeigen. Dem Hochgang der Sexwogen auf den Kinoleinwänden entspricht, dass mehr als die Hälfte nicht ohne Nuditäten und ein Viertel nicht ohne die Darstellung sexueller Perversitäten auskommt. IBF/FS

# Bericht

### Tagung über den Einsatz von audio-visuellen Hilfsmitteln im Religionsunterricht in München

Der Leiter der kirchlichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit in Köln, Wilhelm Schätzler, lud im Dezember 1969 kirchliche Stellen des deutschsprachigen Raumes, die sich mit audio-visuellen Lehrmitteln im Religionsunterricht befassen, zu einer Tagung nach München ein. Das Ziel der Tagung war die Gründung eines Arbeitskreises um den Gebrauch dieser Lehrmittel zu koordinieren, respektive zu fördern. Unter den 19 Teilnehmern der Tagung stellte Österreich zwei, Luxemburg und die Schweiz je einen Vertreter.
Obwohl dem Lichtbild und der Tonbildschau ein eigener und grosser Wert beigemessen wurde, wandte sich das Schwergewicht der Tagung dem Kurzfilm zu. Aus der Darlegung der Tätigkeit der einzelnen Stellen, ergab es sich, dass der Kurzfilm in der pastoralen Arbeit in Deutschland schon in beträchtlichem Masse eingesetzt wird. Trotzdem sind eigentliche katechetische Filme äusserst selten. Praktisch alle Kurzfilme stammen aus dem sehr grossen «neutralen» Angebot und werden — oft mit Hinweisen für die katechetische Brauchbarkeit versehen — von den kirchlichen Verleihstellen angeboten. Das Arbeitszentrum: Jugend Film Fernsehen, München, bringt in diesen Tagen einen Filmkatalog heraus, in dem 251 Filme besprochen sind. Der Katechetenverein München ist an der Arbeit, vermehrte Arbeitshilfen für den Einsatz des Kurzfilmes herauszugeben.
Über diese Möglichkeit der Beschaffung von geeigneten Kurzfilmen hinaus, wurde das dringende Bedürfnis nach eigentlichen und gezielten katechetischen Filmen betont. Der Arbeitskreis will vor allem mit diesem Anliegen bei der deutschen Bischofskonferenz vorstellig werden. Um die nötige Vorarbeit zu leisten, wurde ein kleiner Ausschuss gegründet, der sich mit der Bedarfsplanung beschäftigen soll. Um den Bedarf ihrer Länder festzustellen und dem Kreis vorzulegen, wurden die Vertreter der übrigen deutschsprachigen Gebiete in den Ausschuss gewählt. — Trotz der grossen Hindernisse, die in der Zukunft noch zu überwinden sind, gingen die Teilnehmer mit der Genugtuung auseinander, dass der erste Schritt zu einem gemeinsamen und bedeutungsvollen katechetischen Unternehmen getan wurde.

Karl Gähwyler